



WHAMMY 4 CHROME, WHAMMY DT *DigiTech*

Der DigiTech Kult-Pitch-Shifter hat in der vierten Generation bereits 22 Jahre auf dem Buckel und ist jetzt als Limited Edition im Chromgewand zu haben. Ganz neu ist das Whammy DT, es kann die Gitarre virtuell umstimmen und polyphone Dive-Bombs erzeugen.

TEXT THOMAS JESCHONNEK | FOTOS DIETER STORK

Der Neuling bietet mit Hilfe seines schnellen Prozessors die Möglichkeit, das Signal in Halbtonschritten zu transponieren, eine Momentary-Funktion, sowie wahlweise True- oder DSP-Bypass.

Whammy-, Harmony- oder Detune-Effekte lassen sich mit beiden DigiTech Pitch-Shiftern realisieren. Für welchen soll man sich also entscheiden?

die whammy-story

Das erste DigiTech Whammy WH-1 kam 1990 auf den Markt. Sammler zahlen heutzutage bis zu € 600 dafür. Ihm folgten das Whammy II, das Bass Whammy, sowie das XP-100 Whammy-Wah. Doch Favorit blieb bei den meisten Musikern das ursprüngliche WH-1, das dann in technisch modernisierter Form als Whammy 4 wieder auf den Markt kam. 2011 folgte dann als Neuentwicklung das Whammy DT, welches den

Kultklassiker jedoch nicht ablösen, sondern ergänzen sollte.

In der Anfangszeit verwendete DigiTech Prozessoren von Texas Instruments bzw. Motorola, die dem Whammy WH-1 eine Latenz von ca. 20 ms bescherten. Seit ca. 2001/2002 setzt DigiTech in die Whammy 4-Modelle eigene Prozessoren ein. Im Whammy DT werkelt der gleiche Audio DNA2-Chip wie z. B. in den Multieffekten RP1000 und iPB-10. Dieser Prozessor reduziert beim Whammy DT die Latenz auf ca. 3 ms, außerdem ist damit echtes polyphones, sogenanntes Chordal-Pitch-Shifting ohne Klangartefakte möglich. Die Eingangssignale für das Bending werden beim Whammy DT in besonders kleine digitale Häppchen zerlegt, sodass beim Shiften keine Stufen mehr zu hören sind. Der Audio DNA2-Prozessor schafft beim Whammy DT gleichzeitig polyphones Pitch-Shifting und virtuelles Umstimmen der Gitarre. Die AD-

und DA-Wandler sind beim DigiTech Whammy DT auf dem neuesten Stand der Technik, während sie beim 4er Modell auf nostalgischem Niveau verblieben, um den eigenartigen klickenden Sound dieses Kultpedals zu bewahren.

konstruktion

Stabile Faltblechgehäuse mit robusten, in der Gängigkeit verstellbaren Stahlachsen-Pedalplatten finden wir bei beiden Probanden vor. Beim **Whammy 4 Chrome** wurden leider wie bei der roten Standardversion die Klinkenbuchsen nicht mit dem spiegelblanken Gehäuse verschraubt, sodass ein versehentlicher Tritt auf die Stecker üble Folgen für die Platine im Inneren haben könnte. MIDI-Eingänge sind bei beiden Whammy-Versionen vorhanden, das neue DT-Pedal verzichtet allerdings auf den Dry-Output, an dem man beim Whammy 4

VOLT KONZERT- GITARRE GRANADA Voggen- reiter

Unter der Eigenmarke „Volt“ präsentiert hier Voggenreiter eine in Spanien gefertigte Konzertgitarre, deren Zielgruppe ambitionierte Einsteiger, aber durchaus auch Fortgeschrittene sein dürften. Optisch ansprechend, mit schöner, honigfarbener und gleichmäßig gemaseter Decke aus massiver Zeder kommt dieses Instrument daher; Zargen und Boden bestehen aus laminiertem Sapelli-Holz, der Hals aus dunkel gebeizter Zeder,

die sich farblich dem Sapelli-Holzton sehr gut anpasst. Der Halsfuß ist in spanischer Bauweise ausgeführt, d. h. die Zargen werden hier in den Halsfuß eingeleimt und der Korpus erst danach vervollständigt: Hinsichtlich des Schwingungsverhaltens ein großer Vorteil. Die Kopfplatte ist mit einer recht dicken Sapelli-Schicht belegt, was erstens zum einheitlichen Gesamtbild beiträgt und zweitens den nicht angeschäfteten Kopf zusätzlich stabilisieren dürfte. Aus Grenadill-Holz (einer Palisanderart), auch „African Blackwood“ genannt, bestehen Griffbrett und Steg, Kunst-

stoff wurde als Material für Stegeinlage und Sattel verwendet. Die vernickelten Mechaniken versehen ihren Dienst stimmstabil und leichtgängig. Eine weitgehend sachgerecht ausgeführte Hochglanzlackierung zeichnet die „Granada“ aus; lediglich der Übergang vom lackierten Hals zum unlackierten Griffbrett ist etwas unsauber geraten. Man muss allerdings schon genau hinsehen, um diese kleine Ungenauigkeit bei einem ansonsten tadellos gearbeiteten Instrument zu entdecken; auf die Bessierbarkeit und den Klang hat dies natürlich keinerlei Auswirkungen. Im Hinblick auf Sound und Projektion vermag das Voggenreiter-Topmodell sehr wohl zu punkten: Ein ausgewogenes Klangbild mit erfreulichem Durchsetzungsvermögen, kernige Bässe und klare, differenzierte Höhen zeichnen sie aus. Mit ihrem angesichts des Preises überzeugenden Ton, der auch Registerwechsel schön hervortreten lässt, ist diese Gitarre sicher nicht nur für Anfänger eine Empfehlung wert. Vertrieb: Voggenreiter Verlag GmbH, www.voggenreiter.de

Preis: ca. € 269 ■



ÜBERSICHT

Fabrikat	DigiTech	DigiTech
Modell	Whammy 4 Chrome	Whammy DT
Gerätetyp	digitales Pitch-Shifting-Pedal	digitales Pitch-Shifting-Pedal
Herkunftsland	China	USA
Anschlüsse	Input, MIDI In, Power 9V AC, Dry Out, Wet Added	Input, MIDI In, Footswitch, Power 9V AC, Output
Regler	Pedal	Pedal
Schalter	1x Effekttyp-Drehschalter, 1x Effekt On/Off	1x Effekttyp-Drehschalter, 1x Whammy On/Off, 1x Shift-Typ-Drehschalter, 1x Drop Tune, 1x Momentary
Maße	163×64×202 BHT/mm	208×64×197 BHT/mm
Stromverbrauch	ca. 1,3 A	ca. 1,3 A
Besonderheiten	Limitierte Chrom-Ausführung, MIDI-Eingang	zwei Pitch-Shifting-Effekte gleichzeitig, MIDI-Eingang
Vertrieb	Warwick, 08258 Markneukirchen, www.warwick-distribution.de	Warwick, 08258 Markneukirchen, www.warwick-distribution.de
Preis	ca. € 329 inkl. Netzteil	ca. € 365 inkl. Netzteil

beispielsweise ein Stimmgerät einstecken kann. Dafür lässt sich beim Whammy DT ein zusätzlicher Fußschalter anschließen. Als Stromquelle werden bei beiden Pitch-Shiftern das gleiche DigiTech 9-Volt-Wechselstrom-Netzteilmodell verwendet.

Der Harmony/Whammy/Detune-Block ist beim **Whammy DT** inklusive Fußschalter auf die linke Seite gerückt. Es folgt ein optisches Schmankerl: die Pedalplatte entspricht der des allerersten DigiTech Whammy WH-1. Rechts davon betritt man DigiTech-Neuland, hier finden wir die separate Shift Up/Down-Abteilung mit Drop Tune- sowie Momentary-Fußschaltern und zusätzlicher Status-LED.

praxis

Wer zum ersten Mal über ein **Whammy 4** spielt, wird es entweder gleich lieben oder wegen dessen „altmodischen“ Tonkapriolen zum technisch aktuellen Whammy DT greifen. Whammy 4-Up-Bendings erklingen mit seltsam nöligen Sirenen-Touch, Akkorde schrumpfen zu urigurgelnden Klanggebilden, dafür gibt es kein nennenswertes Rauschen zu vermelden.

Und vor allem: alle Effekte klingen musikalisch, sei es clean oder verzerrt. Wer die Dramatik noch steigern möchte, stößt vor sein Whammy ein Distortion-Pedal. Dadurch entsteht eine erheblich höhere „Tontrennschärfe“ als bei einer hinter dem Whammy angeordneten Verzerrung. Dramatisch geht's auch beim Deep-Preset im Detune-Block zu. Dieser Chorus-Effekt ist extrem stark verstimmt und sollte daher sparsam dosiert eingesetzt werden. Shallow nennt sich der gutmütigere, sanfte und volle Whammy-Luxus-Chorus, der wie sein fieser Deep-Bruder per Pedal in der Stärke regelbar ist.

Die sechs Presets des Whammy-Blocks jagen die Gitarre per Pedalbewegung entweder bis zu zwei Oktaven hoch, oder bis zu drei Oktaven als Dive-Bomb runter; der klassische elektronische „Jammerhaken“ also. Da sollte es einen eben beim Whammy 4 nicht stören, wenn Akkorde kaum noch als solche zu erkennen sind. Bis zu einem Ganzton runter geht's stufenlos beim Drop-Tune-Preset, welches ebenfalls zum Whammy-Block gehört.

Die Nutzung der Intervall-Presets des Harmony-Bereichs verlangt einiges an Übung, soll es nicht nach Katzenkonzert klingen. Zwischen zwei Intervallen – oberhalb oder unterhalb des gespielten Tones – lässt sich mit dem Pedal stufenlos hin und her blenden, beispielsweise zwischen Quarte und Quinte, während der Originalton stets hörbar bleibt. So lassen sich z. B. schöne Pedal-Steel-Gitar-Licks oder zweistimmige Soli realisieren. Da es sich jedoch nicht um einen intelligenten Harmonizer handelt, gilt es aufzupassen, wann man welches Intervall einsetzt. Außerdem ist bei dieser Disziplin Legato-Spiel Pflicht. Akkorde kann man hingegen schon mal beim „Oct Up/Oct Down“-Preset riskieren. Als 12-String-Effekt ist dieser Oktaver allerdings nicht brauchbar, der „Vintage-Prozessor“ des Whammy 4 mit seinem kieksenden Gelubber schiebt dem einen Riegel vor. Wem der Begriff Vintage bei digitalen Tonverbiegern nichts bedeutet, der dürfte eher mit dem DigiTech **Whammy DT** zurechtkommen. Was hier bewusst fehlt, sind die Klangartefakte beim Hoch- oder Runterbenden, der typische Whammy-Charakter hingegen wurde bei den drei Standard-Effekttypen Harmony, Whammy und Detune beibehalten, jedoch klanglich auf ein zeitgemäßes Level emporgehoben. Der Detune-Bereich mit seinen beiden Spezial-Chorus-Varianten Shallow und Deep klingt

beim DT-Modell bei voll durchgetretenem Pedal noch etwas fetter und lebendiger als seine Vintage-Vertreter im Whammy 4, während das alte Kultpedal bei zurückgenommenem Pedal – also sanfterem Effekt – lebhafter rüberkommt und hier fast wie ein langsames Leslie klingt.

Erheblich stabiler klingen beim Whammy DT alle Harmony- und Whammy-Presets. Hier kiekst oder blubbert nichts, auch wird polyphones Spiel nicht mit unkenntlich gewordenen Akkorden bestraft. Die Tonansprache ist äußerst flink, eine Latenz nicht spürbar. Die seltsam nötigen Sirenenklänge bei Up-Bendings kommen störungsfrei, aber mit typischem Whammy-Akzent rüber.

Neu hinzugekommen ist Shift Up bzw. Shift Down – eine Art virtueller Kapodaster, der völlig unabhängig von den üblichen Whammy-Bereichen arbeitet. In Halbtonschritten, bis zu einer Oktave nach oben oder unten, lässt sich das Eingangssignal hier umstimmen. Das Klangbild ist erstaunlich natürlich, und nur wenn man sich weit vom Originalton entfernt sind minimale „Glitches“ zu hören, und der Saiten-Attack ist dann nicht mehr so knackig wie beim Original. Auch hört man bei unverzerrter Gitarre schon mal ein leichtes dumpfes Grummeln im Bassbereich. Bei verzerrten Sounds sind diese klanglichen Schönheitsfehler kaum noch bis gar nicht zu vernehmen. Der Detune-, Whammy-, bzw. Harmony-Bereich lässt sich nach Lust und Laune jederzeit hinzuschalten, ohne dass die Latenz in störende Gefilde abdriftet. Und beim Whammy DT lässt sich das „Octave Up + Dry“-Preset in der Tat als

interessante 12-String-E-Guitar-Simulation einsetzen, auch wenn rein technisch bedingt die beiden oberen Saiten hier ebenfalls oktaviert werden, und nicht unisono mit Schwebungen erklingen.

Von großem Nutzen ist beim Whammy DT der Momentary-Fußschalter, welcher zwei unterschiedliche Funktionen übernehmen kann: Ist der Shift-Effekt ausgeschaltet, wird er bei jedem Treten des Momentary-Fußschalters aktiviert, und beim Loslassen wieder abgeschaltet, und das flink und völlig knackfrei; bei eingeschaltetem Shift-Effekt deaktiviert der Momentary-Switch diesen temporär. Für die Momentary-Funktion wäre vielleicht ein Fußtaster ohne spürbaren Umschaltpunkt praktischer gewesen, das ist jedoch Geschmackssache.

Ob man sich nun für den klangneutralen DSP- oder den per Relais gesteuerten True-Bypass entscheidet, Knackgeräusche oder Pegelunterschiede sind bei beiden Varianten nicht zu vermelden.

Im MIDI-Bereich sind beide Whammys so gut wie identisch aufgebaut: Presets lassen sich – wahlweise im Bypass- oder Effekt-Modus – mit Program-Change-Befehlen (PC) auf einem beliebigen MIDI-Kanal umschalten, und Continuous-Control-Kommandos (CC) können aus der Ferne die Funktion der Pedalwippe übernehmen, also beispielsweise die Effekttiefe steuern, oder zwischen zwei Intervallen hin und her blenden.

alternativen

Möglicherweise steigt die limitierte Chromversion des Whammy 4 ja später einmal im Wert. Das technisch identische normale DigiTech Whammy 4 kostet im Handel günstigere ca. € 259. Die Latenz aller aktuellen DigiTech Whammy-Pedale ist gering, und macht sich nur bei starken Up- oder Down-Bendings bzw. Drop- oder Rise-Tunings bemerkbar, denn dann vergrößert sie sich. Eine in allen Bereichen gleichbleibende Latenz von ca. 10 ms hingegen bieten die Effektpedale des Herstellers Morpheus. Das Morpheus Droptune-Pedal (ca. € 237) haben wir in Ausgabe 11/2010, und den Morpheus Bomber (ca. € 356) in Ausgabe 02/2012 im Test vorgestellt. Zwei Tonhöhen-verändernde Effekte gleichzeitig schafft momentan allerdings ausschließlich das DigiTech Whammy DT.

resümee

Realistisch betrachtet hat trotz aller Achtung vor dem liebenswerten Kultpedal Whammy 4 das moderne DT-Modell in so

Die Klinkenbuchsen sind nicht mit dem Gehäuse verschraubt.



gut wie allen Bereichen die Nase klanglich vorn, mit präzisen Tönen, guter Akkorderkennbarkeit, und störungsfreier Klangentfaltung. Dazu kommt der „virtuelle Kapodaster“ in Form der Drop- bzw. Rise-Funktion, die auch bei polyphonem Spiel nicht schlapp macht, und besonders bei verzerrten Klängen überzeugt. Und dadurch, dass Whammy-/Detune- bzw. Harmony-Bereich und die neue Drop-Tune-Funktion gleichzeitig genutzt werden können, stellt das DigiTech Whammy DT eigentlich zwei Effektpedale in einem Gehäuse dar. Ob das kultige Whammy 4 Fans an das Whammy DT abtreten wird, muss sich noch zeigen. Sein kieksender Klang lässt sich mit dem DT-Bruder nicht imitieren, und beim Detune-Presets hat das Kultpedal sogar leicht die Nase vorn. ■

PLUS

- originelle Bending-Effekte
- Effektgüte und Tonstabilität (Whammy DT)
- typische Whammy-Klang-Artefakte (Whammy 4)
- zwei Detune-Effekte gleichzeitig (Whammy DT)
- durchsetzungsfähige Klänge
- per MIDI steuerbar
- stabiler und hochwertiger Aufbau

MINUS

- Klinkenbuchsen nicht verschraubt (Whammy 4)



Der neue und unabhängige virtuelle Kapodaster